

Kujawisches Wochenblatt.

Organ für die Kreise Inowraclaw, Mogilno und Gnesen.

Erscheint Montags und Donnerstags.
Vierteljährlicher Abonnementspreis:

kr. Dießige 11 Egr. durch alle Kgl. Postanstalten 12 $\frac{1}{2}$ Egr.

Sechster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Hermann Engel in Inowraclaw.

Insertionsgebühren für die dreispaltige
Korpuszeile oder deren Raum 1 $\frac{1}{4}$ Egr.

Expedition: Geschäftelokal, Friedrichstraße Nr. 7.

Ein Jahr ist vergangen

seit den großen entscheidenden Thaten unserer Armee auf den Schlachtfeldern Böhmens, ein bedeutsames Jahr für unser Vaterland, reich an Arbeit, wie an Erfolgen, reich an Hoffnungen und an mancher Enttäuschung, reich aber vor allen Dingen an jener Entwicklung, welche durch die kriegerischen Erfolge veranlaßt, seitdem stetig vorgeschritten, nunmehr ihren formellen Abschluß gefunden hat. Die Siege unserer Armee bildeten den Beginn jenes Tagewerks, das mit der Publikation der Verfassung des Norddeutschen Bundes beendet ist, das aber trotz alledem kein für sich vollendetes Ganze, sondern nur den Beginn eines solchen bildet. Wohl mögen wir heute mit Stolz zurückblicken, denn es ist ein gut Stück Arbeit, das vollendet hinter uns liegt, aber wenn wir vor uns schauen, so sehen wir, wie gar weit der Weg zum Endziele noch ist, das zu erreichen unser unermüdeliches Bestreben sein muß. Möge denn immerhin der Blick auf das, was uns gelungen, die Kraft erhöhen, den Muth verstärken, deren wir bedürfen, um auf der gewonnenen Basis fortzubauen, das Gebäude der deutschen Einheit zu vollenden und ihm jene Vollkommenheit zu verleihen, deren vornehmstes Erforderniß die Freiheit ist. Im Rohbau vollendet steht die eine Hälfte heute da und Alles, was zum Bau gehört: Meister, Gesellen und Handlanger, freut sich des vielversprechenden Werkes, aber nun wird die feinere Arbeit die grobere ablösen und gar manches Jahr wird es bedürfen, das zum glücklichen Ende zu bringen, was mit zauberischer Schnelle emporgewachsen ist. Des Friedens bedarf er vor allen Dingen, um Zeit und Kraft des Vaterlandes für diese Aufgabe zu concentriren. Möge sein segensreiches Walten uns erhalten bleiben, denn höheren Ruhm haben wir durch die Vollendung des begonnenen Werkes zu erwinnen, als selbst durch die glücklichsten Chancen eines blutigen Kampfes. Schien es noch vor Kurzem, als müßten wir die neugewonnene Position mit den Waffen in der Hand vertheidigen, so ist seitdem diese Besorgniß geschwunden und gar manche Anzeichen geben der Hoffnung, daß sie auf lange hinaus nicht wiederkehren werde, einen

festen Anhalt. Wohl dürsten wir — und der Rückblick auf die Ereignisse des vorigen Jahres bestärkt uns in diesem stolzen Bewußtsein, — uns nicht scheuen, einen Entscheidungskampf aufzunehmen, gegen wen es auch sei, aber höher als Kriegsruhm schätzen wir die Segnungen des Friedens und vertrauen fest, daß sie unserm Vaterlande erhalten bleiben. Wenn wir eben jetzt die glorreichen Tage des vergangenen Jahres feiern, so ist es nicht allein der Stolz über die Thaten unserer Armee, über die kriegerischen Erfolge, die wir errungen, der unsere Herzen schwellt und uns mit Freude erfüllt, sondern mehr noch das Bewußtsein der politischen Erfolge jener Siege und das Glück des Friedens, den wir durch sie so schnell errungen. Die politischen Erfolge weise zu nutzen, wird auch ferner unsere schwierige, aber dankbare Aufgabe bleiben, zu deren Lösung sein Scherflein beizutragen ein Jeder an seiner Stelle berufen ist; das Glück des Friedens, aber wird uns auch ferner erhalten bleiben, trotz des „blinden“ Eifers in Hiesing, trotz des Geschreis des überrheinischen Chauvinismus nach den natürlichen Grenzen, dem Herr von Girardin und andere minder begabte, aber nicht minder ruhmredige Journalisten ihre Feder und ihre Organe leihen und trotz des Geschreis, das sich wieder einmal in Kopenhagen erhoben, wo man, wie es scheint, ein kurzes Gedächtniß und seit dem letzten Schleswigschen Feldzuge nichts gelernt und nichts vergessen hat.

Deutschland.

Berlin. Im Staatsministerium soll jetzt über die Justizreorganisation der neuen Landesheile Beschluß gefaßt und Folgendes festgesetzt sein: Sämmtliche Landesheile werden einem Ober-Appellationsgericht unterstellt, welches seinen Sitz in Berlin hat und in einigen Jahren wohl mit dem Obertribunal verschmolzen werden wird. Außer in Schleswig-Holstein behalten überall die Landesgerichte erster Instanz ihre bisherige Organisation: die schleswig-holsteinischen dagegen werden vereinigt unter einem Appellationsgericht in Kiel.

Wenn in mehreren Pariser Blättern mitgetheilt wird, daß auch der Kaiser Alexander von Rußland sich gegen die enge Verknüpfung des deutschen Südens mit dem norddeutschen Bunde erklärt habe, so würde man aus der Sache selbst berechtigt sein, diese Nachricht für unwahr zu halten, selbst wenn nicht ausdrücklich von allen Seiten gemeldet würde, daß die

während der Anwesenheit des Czaren in Paris gemachten Versuche, ihn gegen die deutschen Vorgänge einzunehmen, gescheitert sind. Die russischen Staatsmänner scheinen allen Verlockungen widerstanden zu haben, sich gemeinsam mit Frankreich in Gegnerschaft gegen Preußens deutsche Politik zu stellen, so daß Frankreich heute in dieser Beziehung isolirt dasteht, als dies früher der Fall war. Alle Versuche, die man während der Anwesenheit des Czaren in Paris in dieser Beziehung machte, sollen daran gescheitert sein, daß Rußland und Preußen sich vor der Ankunft der beiden Souveräne über die deutschen Angelegenheiten verständigt hatten. Frankreich soll sich jetzt wieder an Oesterreich machen und gegen England, welches man in der letzten Zeit etwas stark vernachlässigt hatte, rücksichtsvoll thun. Man meint daher, es stehe ein Umschwung in der orientalischen Politik Frankreichs bevor, weil eine Annäherung, besonders an England, sich nur auf die Nothwendigkeit stützen könnte, daß man binnen Kurzem wieder Konstantinopel gegen Rußland zu vertheidigen haben möchte.

Das große Ziel der deutschen Einigung, das in allen deutschen Herzen lebt, ist noch unerreicht. Diese ganze zeitgeschichtliche Bewegung trägt den Character des Anfangs, des ersten Stoßes, der tiefe Risse in alle alten Zustände bringt, den alten deutschen Bund von der Weltbühne fegt und Throne umstürzt, aber mitten in seiner Wirkung unterbrochen wird. Aber ist denn die treibende Idee, welche in vierzig Millionen Seelen lebendig geworden ist, eine Täuschung oder ein Traum? Wird sie nicht von Neuem hervorbrechen und wenn nicht in Thaten des Schwertes, so in Thaten des Geistes, in rühriger Gestaltungskraft eines neuen freiheitlichen Staatswesens ihre ewige Berechtigung zeigen? Es ist nicht möglich, daß diese Bewegung in der Gleichgültigkeit des Volkes wie ein Strom im Sand der Wüste verrinnt. Aber eines muß Allen klar werden, daß großen Momenten der Geschichte und der Staatsneubildung gegenüber das Individuum nur ein Schatten, ein Atom ist, eine Eintagsfliege, die der Sturm vernichtet. Nur im Dienste der Zeit und ihrer treibenden Idee wirkt die Kraft des Individuums mit der hundertfachen Kraft des Antaus, der die mütterliche Erde berührt. Die Kriegsthaten der fürstlichen Feldherrn, die Verhandlungen der Cabinetten stehen ebenso unentrinnbar unter diesen bestimmenden Mächten der Zeit, wie die Reden und die entscheidenden Stimmen der Abgeordneten und die Agitationen in der Wahlversammlung des kleinsten Dorfes. Die vereinbarte Bundesverfassung des norddeutschen Bundes, der den Zutritt Süddeutschlands mit einschließt und bedingt, mag sie so schlecht oder so gut sein, als sie will, sie ist der Kompromiß aller Mächte und Elemente des größten Theils der deutschen Nation, sie ist der thatsächliche Anfang der deutschen Einigung, wie ihn die Zeitgeschichte als Resultat blutiger und unblutiger Kämpfe in unsere Hände gelegt hat. Keine Eitelkeit des Individuums, auch des go-

lehtesten und begabtesten, kein Glaube an ein vergilbtes Programm oder an eine verstümmelte Verfassung hat das Recht, dem Volke den einzigen thatsächlichen Boden zu entziehen, den ihm das Schicksal der Zeit gelassen hat. Auf diesem heiligen Boden der Pflicht gegen das Vaterland wollen wir uns Alle vereinigen zur gemeinsamen Arbeit an der Einigung der Nation und der Ausbildung einer Verfassung, die ihrer Intelligenz und ihren herrlichen schöpferischen Kräften entspricht. Wir haben keinen Zorn und keinen Eifer gegen Personen, aber wo die Eitelkeit und Selbsttäuschung der Unentbehrlichen und Unfehlbaren einer großen, heiligen Sache Steine in den Weg wirft, da wird die schonungsloseste Kritik eine Pflicht des Patriotismus. Ueber diese Kämpfe und ihre schmerzliche Nothwendigkeit hinweg appelliren wir aber an das Volk, jene Unempfindlichkeit abzuschütteln und mit frischer Kraft und Zuversicht auf dem Boden der Bundesverfassung an der Befestigung theilzunehmen. Das Volk soll nicht sitzen „da wo die Spötter sitzen,“ im Schmollwinkel der großen Vereinigung; es soll schöpferisch sein eigenes Schicksal in die Hand nehmen, und es wird nichts verloren sein; es wird seine Macht wachsen von Tag zu Tag, von Stunde zu Stunde. Das hohe Ziel des einigen und freien deutschen Staates, mag es diesem näher, Jenem ferner winken, mag es Dieser im Zauberschmuck der Fantasie erblicken, Jener seine Entfernung berechnen, den Weg dahin müssen wir doch Alle zusammen gehen, wir müssen uns treulich gegenseitig berathen und uns helfen. Bleibe zurück, wer da will! Das alte Preußenwort heißt: „Vorwärts,“ und auch die Soldaten der Freiheit müssen gute Kameradschaft halten.“

Dänemark.

Kopenhagen. Die amtliche „Berlingske Tidende“ bricht ihr bisheriges Stillschweigen. Sie erklärt den Luxemburger Garantievertrag weder für England noch für irgend eine der übrigen Großmächte für bindend. Es würde sich demnach, wenn sonst Nichts, als eben der Luxemburger Garantie-Vertrag hindere, Niemand geniren! Das Auftreten der französischen Tagespresse lasse keinen Zweifel darüber obwalten, daß die französisch-preussische Spannung, durch die Luxemburger Frage verschlimmert, nunmehr unheilbar geworden sei! Ebenso bezeichnend für den Ernst der Situation sei der Umstand, daß die Beziehungen zwischen Oesterreich und Preußen gespannter und feindseliger geworden, weil die preussische Alleinherrschaft Oesterreich unerträglich sei!

Amerika.

Kaiser Maximilian soll am 19. v. Mts. erschossen worden sein.

Lozales und Provinzielles.

Knowerclaw. Die auf d. 25. v. M. festgesetzt gewesene, wegen der Anwesenheit Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen nicht stattgehabte Stadtverordneten-Sizung ist gestern abgehalten worden. Zu derselben waren nur 9 Mitglieder erschienen. Der Stellvertretende des Vorsitzenden, Herr Rechtsanwalt Höniger, legt deshalb die Frage zur Abstimmung vor, ob die Erschienenen beschlußfähig, da zur Zeit nur 16 Stadtverordnete in Funktion sind. Die Versammlung erklärt sich für kompetent; der Stadtverordnete Dr. Mannheim legt gegen diese Interpretation des betreffenden Paragraphen Protest ein und zieht denselben auch nach dem späteren Erscheinen eines zehnten Mitgliedes nicht zurück. — Der Magistrat war durch den Herrn Bürgermeister Neubert vertreten. Behufs Prüfung, Feststellung und Entlastung der Rechnungen der Kammerei, Gymnasial-, Schul- und Hospital-Kassen für das

Jahr 1866, wird wie alljährlich, eine Kommission niedergesetzt, in welche die Statverordneten Budzinski, Skowski und Latte gewählt werden.

Die Versammlung nimmt Kenntniß von den nach Bromberg verzogenen Stadtverordneten-Rechtsanwalt Janisch und Privatsekretair Gabczynski und beschließt, die Erziehung für dieselben bis zu der im November d. J. statt habenden ordentlichen Erziehung zu stützen.

Die Versammlung genehmigt den notariellen Vertrag vom 29. April ex., mittelst welchem der Pächter Joseph Abraham das Kruggrundstück und die Landereien an der Montwey an den Probsteipächter Alexander Jagielski cedirt; der p. Abraham soll jedoch nicht aus seiner Haftverbindlichkeit entlassen werden.

Die Versammlung beschließt die Anstellung eines Prozeßes gegen den Armenverband Plotnik wegen verauslagter Kurkosten von 18 Thlr. und genehmigt die freihändige Verpachtung der Sandgrube am Jacow'er Wege an den Mühlenbesitzer Günther für die Jahre 1868—70 zum jährlichen Zins von 8 Thlr.

Zwei Unterfugungsgesuche werden nach der Befurwortung des Magistrats genehmigt; ein drittes behufs Begutachtung dem Magistrat überwiesen. Schluß 6 1/2 Uhr.

— Zur Feier des Jahrestages der Schlacht bei Königgrätz findet heute im Bastschen Saale ein Festmahl statt.

Bromberg. Am Sonabend beauftragte der Landschafts-Mendant v. Kozlowsti den Landschaftskassen-Boten Kozlowsti (seinen unadligen Kamensvetter) die Summe von 75,000 R. zur Post zu besorgen. Der Bote kehrte jedoch nicht rechtzeitig zurück und stellte sich nun auf die bezügliche Anfrage bei der Post heraus, daß derselbe dort garnicht die Summe abgeliefert hatte, überhaupt auch nicht dort gewesen sei. Der Verdacht einer Unterschlagung ward damit zur Gewissheit; sofort wurde die Kgl. Staatsanwaltschaft, die Polizei, das Telegraphenamt und die Post in Verbindung gesetzt und gelang es diesen Bemühungen, den Thäter bereits am Sonntag bei Thorn wieder zu ergreifen. Die Summe wurde beinahe vollzählig bei ihm vorgefunden.

Posen. Der Oberpräsident v. Horn verließ am 28. v. M. unsere Stadt, um eine Urlaubreise anzutreten, von welcher er erst Anfang August hierher zurückkehren wird. Während des Urlaubs wird derselbe in den Geschäften des Oberpräsidiums von dem Regierungs-Vizepräsidenten Willenbächer vertreten.

Feuilleton.

Zwei Mütter.

Eine Berliner Geschichte von Heinrich Schmidt.

Fortsetzung.

I.

Mit Mühe war die Ruhe wieder hergestellt. Als Frau Lebrecht dem jungen Volke tüchtig den Text gelesen hatte, sagte sie: „Und nun hören Sie meine Meinung. Wenn das Ungeheim fortdauert, hatte ich Sie am Fünfzigstage bis Abends neun Uhr bei der Arbeit fest. Und wenn die Herrn Vettern oder Cousins, oder was Sie sonst noch haben zu Abholen kommen, weise ich dem jungen Herrn unbarmherzig die Thür. Wenn Sie sich aber hübsch ruhig verhalten, schließen wir um zwölf, gehen dann zusammen nach Stralow, bis zum großen Krebs, lassen uns dann übersehen nach Treptow und gehen durch den Eisenbüsch nach Hause. Dann hat Jeder seinen Willen und zahlt keinen Strang, während ich den Kassaheber bezahle und die Zwiebäcke mitnehme. Ja, oder Nein?“ „Ja, ja! hieß es von allen Seiten. Die gewünschte Stille trat wieder ein, und Emma sagte:

„Es soll gelten, und ehe wir Heterabend machen, soll Auguste uns zur Versöhnung ein Lied vorsingen.“

Diese war bereit. Frau Lebrecht ging hinaus, um einen neuen Kunden zu bebiehen, und drohte einem jungen Mann, der auf den Behen schleichend, die Treppe herabkam, mit dem Finger:

„Purzel! Purzel! Sie gehen auf falschen Wegen.“

Der Angeredete schüttelte mit dem Kopfe und beugte sich horchend vorne über. Auguste hatte zu singen begonnen und er wollte keinen Ton verlieren. Er holte tief Athem und schüttelte sich vor Vergnügen. Jetzt erklang der Schlußtriller. Die jungen Mädchen applaudirten und Purzel leistete ihnen Beistand, in dem er sagte:

„Die Rekte muß zum Theater!“

„Das sollte mir fehlen! Meine beste Arbeiterin!“ fuhr Frau Lebrecht auf. „Unterstreichen Sie sich's und setzen Sie ihr solche Klappen in den Kopf, Monsieur Purzel, daas ist es aus mit uns.“

Mit einem Sage war Purzel an ihrer Seite. Es war ein kleiner, närrischer Kerl, dieser Purzel. Alles an ihm war beweglich. Wenn er sprach, sprachen die Augen mit und die Ohrenflügel bewachten sich. Wenn er einen Fuß vorsetzte, schob sich der andere hinterdrein, und die Arme lockten wie Windmühlenflügel durch die Luft. Er nahm der Frau Lebrecht die Elle aus der Hand, welche sie als Schutzwaaffe erhoben hatte und jagte:

„Allerhöchste Bietzin, in deren Hause ich ein einkensüßiges Dachhütchen bewohnte, fühlen Sie Erbarmen. Wenn Auguste Schönhoff zu singen anfängt, hat meine Vermunft ein Ende.“

„Dann erst?“ schob Frau Lebrecht dazwischen, und Purzel schüttelte so heftig mit dem Kopfe, daß die Knäue aneinander schlugen.

„Sie treten mein besseres Ich mit Füßen. Wirtzin! Mein haberes Dasein ist Ihnen Plunder. Sie sollten in sich gehen.“

„Und Sie sollten Ihre Marchreiten lassen und ihrem Ante vorstehen, damit in der Welt etwas aus Ihnen werde und man mit Ihnen als Miethsmann Ehr' einlegte!“ sagte Frau Lebrecht. „Sie sind Häufschreiber beim Stadtgericht.“

„Das gebe ich auf, denn ich gehe zum Theater!“ unterbrach sie Purzel und brachte den Labentisch in Gefahr, indem er sich über denselben schwang und rücklings darauf saß. „Fünfhundert blanke Schweden habe ich von meiner Tante geerbt, und damit sehe ich irgendetwas in Scene, was nie dagewesen ist. Am liebsten freilich beträte ich selbst die Bretter.“

„Mit der Figur?“ lachte die Lebrecht, und Purzel sagte, mit einem unbedenklichen Sag gegen die hin- und her schwankende Wiegeschaale andrückend:

„Dies ist eine Schattenseite des Publikums, das es nicht glauben will, in einer kleinen Gestalt, wie diese, könne der Geist eines Wallenstein oder eines Tell wohnen. O, mehr als das! Aber ich habe diesem Traum entsagt und will anderen die Bahn öffnen, die ich selbst nicht betreten kann und darum erfinde ich, gestützt auf meine fünfhundert Schweden, einen Agenten.“

„Was für ein Thier?“ fragte die Lebrecht. „Ein Agent,“ sagte Purzel mit wichtiger Miene und schlug mit den Hacken gegen den Labentisch, als spornte er einen Gaul. „Ein Agent ist ein Mann, der für andere Leute besorgt, was diese nicht selbst thun mögen, oder wozu ihnen das Geate fehlt. Solche Agenten giebt es bei den Feuerversicherungen und bei der Seehandlung. Ich erfinde sie für's Theater.“

Die Lebrecht hörte mit offenem Munde zu. Purzel fuhr fort:

„Der Direktor muß bei seiner Bühne

bleiben. Ein Agent ist nicht an dem Orte gebunden. Höre ich irgendwo von einer schönen Stimme, oder einem tanzenden Genie, oder dergleichen, mache ich mich auf und bringe, was ich kriegen kann. Für Hamburg schaffe ich einen Liebhaber, für Wien einen Diplomaten und für Berlin einen Tenoristen. Jeder erhält, was ihm fehlt. Das bringt Ruhm und Ehre.

„Und die fünfhundert Schweden?“ fragte Frau Lebrecht.

„Die vertausendfachen sich!“ sagte Burzel mit Zuversicht, „denn jeder Arbeiter ist seines Lohnes werth, und man soll dem Esel, der da drischt, nicht das Maul verbinden.“

Die Unterhaltung wurde hier unterbrochen, indem ein junger Mann die Ladenthür ungestüm aufriß und außer Athem fragte:

„Ist meine Emmy noch hier? Es wird regnen und ich habe einen Regenschirm mitgebracht.“

„Es ist gerade Feierabend, Monsieur Berger,“ sagte Frau Lebrecht und Burzel zog sich von dem Ladentisch nach der Treppe zurück. „Sie sind ein solider, junger Mann, Monsieur Berger, und geben ihrer Braut auf die anständigste Weise das Geleite.“

„Ich bin stolz auf dieses Lob und will es zu verdienen suchen!“ entgegnete Johannes Berger geschmeichelt. „Noch bin ich zwar nur Commis in einem Weiskwaaren-Geschäft, aber bald — in einem Jahre — hoffe ich selbstständig zu werden.“

„Profaische Elle!“ brummte Burzel im Hinaufsteigen. „Brabanter oder Hamburger, eine ist so steif als die andere. Ich aber will oben vom Geländer herab die Sinnliche noch ein Mal sehen.“

Die Thür der Hinterstube öffnete sich und die Näherinnen traten heraus. Emmy flog ihrem Bräutigam entgegen und fragte rückwärts gewendet:

„Gustchen, willst Du mitkommen? Wir haben beinahe denselben Weg.“

„Ich danke,“ entgegnete Auguste Schönhoff ablehnend, „Ich habe hier noch aufzuräumen.“

Emmy sah ihren Bräutigam an, als wollte sie sagen: „Merkst Du etwas?“ Dann nahm sie seinen Arm und flüsterte ihm leise zu:

„Am katholischen Schulhause warten wir.“

Auguste ärgerte, bis Frau Lebrecht ihr zurief, sie werde den Laden schließen. Naich war sie draußen und entfernte sich in der Richtung nach dem Opernhause. Unter den Bäumen war eine Gestalt sichtbar, die sich ihr näherte. Beide sprachen angelegentlich mit einander und entfernten sich in der Richtung nach den Linden. Gleich darauf erschienen Emmy und Johannes Berger, die im Schatten des Schulhauses warteten.

„Das ist derselbe, von dem sie sich schon zwei Mal hat nach Hause bringen lassen,“ sagte Emmy. „Das verfedte Wesen gefällt mir nicht. Wer es nur sein mag? Mir sagt sie, er heiße Alphons und sei Lehrer in fremden Sprachen.“

„Nein!“ entgegnete Johannes, „dem ist nicht so. Ich habe mich erkundigt im Sicherheitsbureau, wo ich einen Freund habe. Einen Sprachlehrer Alphons giebt es in ganz Berlin nicht.“

„Johannes ich bitte Dich! Auguste wird doch nicht? — Man muß sie warnen.“

„Laß nur, Emmy. Mein Freund in dem Sicherheitsbureau wird es schon machen. Und wenn wir erst Gewissheit haben, können wir Hand an das Werk legen. Alphons ist übrigens nur ein Vorname und obenein ein spanischer. Nun aber ist hier eine spanische Gesandtschaft angekommen und mehrere junge Edelente. . . .“

Während dieser Mittheilungen schritten Emmy und Johannes rüstig weiter und das Gespräch verhallte. Die Wächter wurden nicht-

bar, die sich nach ihren Sammelplätzen begaben. Es ward still in Berlin. Fortsetzung folgt.

Anzeigen.

Meinen in **Woycin** (bei Strzelno an der polnischen Grenze) günstig gelegenen

Moja w Woycinnie (pod Strzelnem na granicą polską korzystnie położoną

Krug

Karczma

beabsichtige ich vom 23. April t. J. ab auf drei Jahre zu verpachten. Die Bedingungen sind am Orte zu erfahren.

zamierzam od 23. Kwietna r. na trzy lata wydzierżawić. O warunkach dowiedzieć się można na miejscu.

v. Skrzydłowski.

Billigstes illustriertes Familienblatt.

Die Gartenlaube.

225,000 Auflage.

Wöchentlich 2 Bogen in gr. Quart.

Auflage 225,000.

Mit vielen prachtvollen Illustrationen.

Bierteljährlich 15 Sgr. Wüthin der Bogen nur ca. 5 1/2 Pfennige.

Das 3. Quartal bringt unter anderen interessanten Beiträgen: E. Marlitt (Verfasser der Goldelise), Das Geheimniß der alten Mansell (Fortsetzung und Schluß). — Gefängnisleben zur Schreckenszeit. Von Joh. Scherr. — Die Sünden der heiligen Mission. — Ein Besuch in der Herberge der Gerechtigkeit. Von Aug. Becker. — Der Haberfeldtreiber. Erzählung von G. Schmid, u. A. m.

Hierzu nach Belieben apart:

Deutsche Blätter.

Literarisch-politische Feuilleton-Beilage zur Gartenlaube.

Wöchentlich 1/2 Bogen. — Preis 6 Ngr. pro Quartal.

Die Verlagshandlung von Ernst Keil in Leipzig.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Nützlichst und billigste Moden-Zeitung.

Die Modenwelt.

Illustrierte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.

Preis für das ganze Vierteljahr 10 Sgr.

Monatlich zwei Nummern in grösstem Format à 8 Seiten.

Mit mindestens gleich vielen Abbildungen, wie die theuersten ähnlichen Journale. Ausserdem jährlich 12 Beilagen mit ca. 150 Schnittmustern für alle Gegenstände der Toilette und ca. 400 Musterzeichnungen für Weissstickerei, Soutache etc.

Die „Modenwelt“ enthält die neuesten Modelle für die gesammte Toilette der Damen und Kinder, für die Leibwäsche, sowie für alle Handarbeiten, unter stetem besonderen Hinweis auf eine möglichst billige und leichte Selbst-Anfertigung. Die Ausgabe für theure angefangene Arbeiten und die mehr oder minder kostspielige Herstellung der Garderobe von fremder Hand wird hierdurch erspart.

Gediegene Einfachheit und solide Eleganz der dargestellten Toiletten und Handarbeiten sind neben grösser Klarheit der Abbildungen, Beschreibungen und Schnittmuster die Hauptvorzüge dieser Zeitung. Seit October 1865 erscheinend, geht die Modenwelt bereits in alle Länder der gebildeten Welt. Es existiren von derselben Uebersetzungen in französischer, italienischer, spanischer, englischer, holländischer, dänischer, russischer, polnischer und ungarischer Sprache und noch eine besondere englische Ausgabe für Nord-Amerika. Bei diesem Erfolge bedarf es der empfehlenden Worthe von unserer Seite nicht weiter. Keinenfalls besitzt irgend eine andere Zeitung, so lange es überhaupt Zeitungen giebt, eine gleich grossartige Verbreitung.

Abonnements auf „Die Modenwelt“, pro Quartal 10 Sgr., werden angenommen bei allen Buchhandlungen und Postämtern.

Direkte Schiffsgelegenheit für Auswanderer



von Bremen nach Nordamerika.

Auswanderer können zu den billigsten Passagepreisen mit Dampf- und schönen schnellgegeladen dreimastigen Segelschiffen monatlich mehrere Male prompte Beförderung nach Newyork, Baltimore, Neworkans, Galveston in Texas und Quebec in Canada erhalten.

Auf Anfragen ertheile unentgeltlich jede gewünschte Auskunft und stehe jedem sich an mich wendenden Auswanderer mit Rath zur Seite. Wegen Contractabschlüssen wolle man sich an mich wenden.

Hermann Engel, in Inowraclaw.

alleiniger für den Kreis Inowraclaw concessionirter Agent.

Die Passagepreise für die Monate Juli und August sind etwas gewichen.

Anton Pfeiffer,
Bank- u. Commissions-Geschäft
Berlin

Werderstraße Nr. 11
vis-à-vis der Königl. Bau-Akademie
An- und Verkauf aller Arten Staatspapiere,
Actien, Coupons, Banknoten etc. Incaßobehaltung unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung.

Alle Sorten deutscher und polnischer Kalender, sowie auch Schul- und Gesangbücher und Schiedsmanns-Protokollbücher empfiehlt

H. Ehrenwerth.

Ein Laden nebst Wohnung
(aus drei aneinander grenzenden Zimmern bestehend) am Markte ist zu vermieten. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des hiesigen Königl. Kreisgerichts werde ich
 Dienstag, den 9. Juli Nachmittags 3 Uhr
 in Loco Rosowo 100 sette Hammel gegen baare Bezahlung öffentlich meistbietend ver-
 kaufen.
 Inowracław, den 29. Juni 1867.

Funk, Aktuar.

Bekanntmachung.

Die dem Herrn Jury voamals gehörige Landwirtschaft zu Palosc, bestehend aus Gebäu-
 den, sehr guten Ländereien, Wiesen, Gärten, will ich im Ganzen, verkaufen,
 aber nicht meistbietend, und stelle ich den Käufern sehr günstige Bedingungen. Ich werde mich am
Mittwoch, den 10. Juli d. J. von früh 9 Uhr ab
 im Gasthause des Herrn Bernstein zu Palosc zur Besprechung und Unterhandlung einfinden.
 Sollte eine Einigung zu Stande kommen, so können die Grundstücke bald übergeben wer-
 den. Um recht zahlreiche Käufer bittet-

Wilhelm Wahrenberg,

Kaufmann und Gutsbesitzer aus Landsberg a. d. W.

Landsberg a. d. W., den 1. Juli 1867.

Cölnner Dombau-Lotterie,

genehmigt durch Allerhöchste Cabinets-Ordre

mit vielen Gewinnen von Rthlr. 25,000, 10,000, 5000, 2000, 1000, 500, 200, 100, 50, 20
 Rthlr. und außerdem eine Anzahl gediegener Kunstwerke im Werthe von 20,000 Thlr.

Das Loos kostet einen Thaler.

Agenten werden unter vortheilhaften Bedingungen angestellt durch

D. Löwenwarter, in Cöln a. Rhein.

General-Agent des Central-Dombau-Vereins.

Briefe und Gelder franco erbeten.

Jahrmärkts-Anzeige.

Einem geehrten Publikum der Stadt und Umgegend Inowracław's beehre ich mich hier-
 mit ergebenst anzuzeigen, daß ich den bevorstehenden Jahrmarkt mit einem großen Lager

fertiger Herren-Kleidungsstücke

befuchen werde und dieselben im Hause des Herrn S. Mendelschu Friedrichstraße No. 7
 (eine Treppe) am Markt zu solch außergewöhnlich billigen Preisen verkaufe, daß Niemand
 das Local unbefriedigt verlassen wird.

Das Lager ist aufs Reichhaltigste assortirt, durchweg in den neuesten und gentilsten
 Façons sauber gearbeitet und bietet den Herren wirklichen billigen Einkauf die beste Ge-
 legenheit.

Um geneigten Zuspruch bittet

R. Jacobi aus Bromberg.

Der Verkauf dauert nur während des Jahrmärkts
 am 3. und 4. Juli cr.

Große Auktion.

Wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts und Umzuges des Kaufmann Herrn Wil-
 helm Neumann werde ich in seinem Geschäftslokale am
 Mittwoch, den 3., Freitag, den 5. und Montag, den 8. Juli und an den
 folgenden Tagen von 10 Uhr ab

seine Porzellan-, Glas-, Nippfachen und allerlei Galanterie-Waaren gegen
 gleich baare Zahlung öffentlich verauktioniren.

Inowracław, den 1. Juli 1867.

A. Kryszewski,

Auktions-Kommissarius.

Fertige Rappspläne

sowie

Getreidesäcke

in allen Größen empfiehlt aufs billigste

Gotowe plany do rzepiku

jakoteż

miechy do zboża

różnej wielkości poleca jak najtaniej

in Inowracław. J. Gottschalk's Wwe w Inowracławiu.

Mein Bureau befindet sich in dem Hause
 der Wittve Goldberg (in der Nähe des Ge-
 richts) eine Treppe hoch.

Inowracław, den 1. Juli 1867.

Triepcke,

Rechtsanwalt und Notar.

Eine Gastwirthschaft

ist sofort zu verpachten. Wo? sagt die Exped.
 d. Bl.

Ein Tafelinstrument

ist zu verkaufen bei

Maxhael Schlesinger.

Dr. Löwenstein aus Schwetz

homöopathischer Spezialarzt für chronische Krank-
 heiten wird Freitag, den 5. Juli in Ino-
 wracław (Hôtel de Posen) ärztlich zu consul-
 tiren sein. Sprechst. 8-1 und 2-6 Uhr.

Mein in der Breitenstraße belegenes
 Grundstück, in welchem seit vielen Jah-
 ren ein Manufacturwaaren-Geschäft mit gu-
 tem Erfolge betrieben worden ist, ferner: Mö-
 bel, ein gut erhaltenes Clavier und sammt-
 liches Hausinventarium beabsichtige ich un-
 zugshalber zu verkaufen, resp. erstere zu ver-
 pachten.

A. Hirschberg.

Gegen Husten und Heiserkeit, Raueheit im
 Halse, Verschleimung u. s. w. giebt es nichts
 Besseres als die

Stollwerck'schen Brustbonbons.

Man findet selbe in Original-Paketen à 4 Kr.
 in Inowracław beim Konditor F. Krzewinski,
 in Thorn bei L. Sichtau, am Bahnhof S.
 Wienskowski, in Bromberg bei Leop.
 Arndt und bei Gebr. Rubel, in Strzel-
 no bei J. Kuttner.

Das Pfund echt persischen

Insektenpulvers

verkaufe ich bei Entnahme von mindestens 1/2
 Pfd. à Pfd. 20 Sgr. Das Loth à 1 Sgr.
 G. Gnath.

Paul Callam in Berlin,
 Niederwallstr. 15.

Agentur, Commissions- und Incasso-Geschäft
 empfiehlt sich zur Uebernahme von Agentu-
 ren, Commissionen aller Art, Incasso etc. bei
 streng reeller Bedienung zu billigen Preisen.
 Meine ausgedehnten Bekanntschaften und ge-
 naue Platzkenntniss, sowie die günstige Lage
 meines Geschäftslokals im Mittelpunkt der
 Stadt bieten meinen geehrten Mandanten für
 günstige Resultate Garantie.

Inseraten-Annahme für alle Zeitungen aller
 Länder zu Original-Preisen und ohne Spe-
 senberechnung. Bei grösseren Aufträgen Ra-
 hatt. Zeitungsverzeichnisse gratis.

Handelsbericht.

Inowracław, den 1. Juli

Man notirt für

Weizen geschäftlos
 Roggen: ohne Handel.

Bromberg 2. Juli.

Weizen, frischer 12.4—128pf. holl. 77—82 Thlr. 129
 — 130pf. holl. 90—92 Thlr.
 Roggen 122—125pf. holl. 61—62 Thl.,
 Hafer ohne Umsatz.
 Erbsenrohne Umsatz.
 Er.-Geste ohne Umsatz.
 Spiritus ohne Zufuhr.

Preis-Courant

der Mühlen-Administration zu Bromberg
 v. 1 Juli

Benennung der Fabrikate	Unersteuert		Versteuert.	
	pr. 100 Pfd.	pr. 100 Pfd.	pr. 100 Pfd.	pr. 100 Pfd.
Weizen-Mehl Nr. 1	6	22	7	22
" " " 2	6	10	7	11
" " " 3	4	28	—	—
Futtermehl	2	2	2	2
Kleie	1	16	1	16
Roggen-Mehl Nr. 1	5	4	5	10
" " " 2	4	24	5	—
" " " 3	3	22	—	—
Gmengi-Mehl(hausbacken)	4	16	4	22
Echrot	3	18	3	22
Futtermehl	2	2	2	2
Kleie	1	24	1	24
Graupe Nr. 1	9	—	9	13
" " 3	7	12	7	21
" " 5	4	28	5	11
Grüße Nr. 1	6	—	5	13
" " 2	5	12	5	25
Kodmehl	3	24	—	—
Futtermehl	2	—	1	—

Thron. Kupf. des russisch-polnischen Geldes Po-
 nisch Papier 18 pSt. Russisch Papier 17 1/2 pSt.
 Klein-Courant 20—25 pSt. Groß-Courant 11—12 pSt.

Berlin 2. Juli.

Roggen rückgängig, loco 61 bez.
 Juli 60 1/2 bez. Aug. Sept 51 1/4, October 52 1/2 bez.
 Weizen 81 bez.
 Spiritus: loco 20 1/2 bez. Juli 19 1/2 bez. Sept. Oct.
 18 1/4 bez.

Rüböl: Juli 11 1/2 bez. Sept-Oct. 11 1/2 bez.
 Posener neue 4% Pfandbriefe 88 1/2 bez.
 Amerikanische 6% Anleihe v. 1882. 77 1/2 bez.
 Russische Banknoten 82 bez.
 Staatsschuldenscheine 84 1/2 bez.

Danzig, 2. Juli.

Weizen Stimmung billiger Umsatz 190 P.

Druck und Belag von Hermann Engel in Inowracław.